

"Grass-roots"-Aktivitäten in Frankreich

Von Susanne Huche

Jeder, der schon einmal Englisch in der Schule hatte, kann sich ungefähr vorstellen, was mit Grass-roots gemeint ist. Es heißt übersetzt Graswurzel, und gemeint sind Organisationen, Initiativen und Gruppen wie unser Verein.

In Frankreich gibt es viele Initiativen, die sich mit der Erhaltung seltener, alter oder lokaler Arten und Sorten befassen. Die meisten Gruppen sind zum einen auf eine Region (Bretagne, Loire-Gegend usw.) beschränkt, zum anderen befassen sie sich nur mit der Erhaltung eines Pflanzenbereiches (Gemüse, Obst oder Getreide).

Die Gruppen arbeiten völlig unabhängig voneinander, es wird aber angestrebt, zumindest Informationen auszutauschen und ein nationales Forum zu bilden. Mitunter arbeiten die Leute mit Nationalparks, Forschungsinstituten oder anderen sympathisierenden offiziellen Einrichtungen zusammen. In der Hauptsache gibt es 3 Ziele: Bestandsaufnahme der verschwundenen, bzw. gefährdeten Pflanzen der jeweiligen Region; Sammeln von Pflanzen; und schließlich das Erhalten der Pflanzen.

Geldmangel und Schwierigkeiten bei der Informationsbeschaffung haben bislang eine größere Ausdehnung der Organisationen verhindert. In beiden Punkten wurden in Frankreich einige Fortschritte gemacht. Staatliche Einrichtungen, wie das kürzlich gegründete "Bureau of Genetic Resources", erkennen zunehmend die Bedeutung der lokalen Sorten und Arten für die Erhaltung der genetischen Vielfalt. Weil diese Einrichtungen auch öffentlich erklären, daß es mehr Wege als nur die klassische Gen-Bank gibt, um das nationale Pflanzenerbe zu retten, ist von dieser Seite in naher Zukunft sicherlich finanzielle Unterstützung zu erwarten.

Inzwischen gibt es einige Schriften darüber, wie man lokale "Gen-Banken" aufbauen und organisieren kann. In verständlicher Sprache, mit technischen und wissenschaftlichen Hinweisen versehen, erfahren Interessierte, wie sie es anstellen können, in einer Gemeinschaft eine Samenbank zu führen. Die wichtigsten Hindernisse bei der Arbeit sind die geltenden Gesetze. Was den Verkauf oder Austausch von Sorten angeht, sieht es in Frankreich genauso schlecht aus wie bei uns. Alles, was nicht auf der Liste steht, darf nicht verkauft werden. Die Einführung der EG-Sortenliste führte zudem dazu, daß viele einheimische Sorten nicht mehr gezüchtet werden, weil sie nicht auf der EG-Liste stehen (denn logischerweise ist der Verkauf bei nur national angebotenen Sorten geringer). Einen wesentlichen Erfolg konnten die Obstzüchter gerade erst verzeichnen: Alte und seltene Obstsorten dürfen jetzt vermehrt und verkauft werden.

Oft besteht die Gefahr, daß die Grass-roots-Aktivitäten als bloße Museumsarbeit abgetan werden, deshalb möchte ich zum Schluß noch einige Aktivitäten beschreiben, bei denen die Erhaltung der lokalen Arten nicht "nur" Sammeln ist, sondern der Ökologie und der Ökonomie der Region zugute kommt.

In der Normandie wurden alte Apfel- und Birnensorten gerettet. Die Apfelbäume waren unter anderem auch wertvolle Sorten zur Herstellung von Cidre. Das Rettungsprojekt führte dazu, daß die traditionell bäuerliche Cidrefabrikation wieder belebt wurde.

Linden- und Akazienblüten sind für die Honigproduktion besonders gut. In der Languedoc-Roussillon-Region stehen in einem ehemaligen Arboretum (Pflanzung lebender Hölzer zu Studienzwecken) einige seltene Sorten dieser Bäume. Einige Imker wollen nun die Bäume nutzen. Die Sorten sind so vielfältig, daß sich die Blütezeit von Mai bis Oktober erstreckt. Die Imker hoffen, durch den Gebrauch der alten Sorten die Wirtschaft dieser armen Region zu beleben.

In den trockenen Bergen der Pyrenäen wohnt eine Gruppe Bauern, die einen Teil ihres Anbaues einer alten, wiederentdeckten Pflanze widmen. Die Pflanze ist der "Pfeffer von Esplette", eine wohlschmeckende Art, die schon aufgegeben wurde. Bauern und Behörden der Gegend versuchen nun, ein offizielles Qualitätszertifikat für ihren Pfeffer zu bekommen.

In "Village de Rouquebrun" gibt es eine Initiative, die die örtliche Landwirtschaft sowie die touristische und kulturelle Entwicklung fördert. Unter anderem werden mediterrane Gärten angelegt. Diese Gärten erfüllen mehrere Funktionen:

- Viele einheimische Pflanzen werden kultiviert. Lokale und akklimatisierte, subtropische Baumarten wachsen in den Gärten, u.a. Feige, Mandel, Pistazie, Aprikose und Quitte.
- Es laufen Versuche, die genetische Vielfalt durch besondere Produktionssysteme zu nutzen. Diese Systeme enthalten besonders viele mehrjährige Arten.

Dieser Bericht ist eine zusammengefaßte Übersetzung des Artikels "Grass-root conservation activities in France" von Michel Pimbert. Wer mehr wissen will (etwa, wie die Initiativen in Frankreich heißen, Adressen o.ä.), kann dem Verein schreiben. Wir schicken dann eine Kopie des in Englisch geschriebenen Artikels (bitte Rückporto beifügen!)